

Hintergrund

□ Was fordert die IG Metall Gütersloh-Oelde für die 12 000 Beschäftigten der Holz- und Kunststoffindustrie in ihrem Bezirk? 8,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt sollen bei den Arbeitnehmern ankommen, zudem wird eine Einmalzahlung in Form einer Inflationsausgleichsprämie verlangt. Diese soll – unabhängig vom Einkommen – 3000 Euro pro Kopf betragen. Für Auszubildende will die IG Metall zusätzlich eine Extra-Erhöhung aushandeln, um die Betriebe der Holz- und Kunststoffindustrie als Arbeitgeber attraktiver zu machen.

□ Sind alle 25 Betriebe der Holz- und Kunststoffindustrie an den noch zu erzielenden Tarifabschluss gebunden? Rein formell sind längst nicht alle Unternehmen tarifgebunden, die meisten orientieren sich aber daran, sagt Gewerkschaftssekretärin Nicole Nüßemeier. In den zurückliegenden Jahren sei es verstärkt gelungen, mit Betrieben Haustarif- oder Anerkennungsverträge abzuschließen, die viele oder sogar fast alle Komponenten des IG-Metall-Tarifs enthalten.

□ Wie ist das weitere Vorgehen der IG-Metall, um ihre Ziele durchzusetzen? Am Montag haben die sogenannten Massenansprachen in den Betrieben begonnen. Dabei geht es um die Informationen der Beschäftigten über die laufenden Tarifverhandlungen. „Nicht jeder Arbeitgeber empfängt uns mit offenen Armen“, sagt IG-Metall-Geschäftsführer Thomas Wamsler. „Dann stehen wir mit unseren Flyern und Plakaten eben vor den Werkstoren statt in den Hallen.“ Noch im November findet die erste Verhandlungsrunde mit den Arbeitgebern statt. Eine Einigung sei dabei aber nicht zu erwarten.

□ Für die Beschäftigten welcher Firmen verhandelt die IG Metall aktuell? Die Gewerkschaft vertritt unter anderem die Interessen der Beschäftigten von Huga, Westag, Cor, Loddenkemper und Femira. Und auch auf nicht tarifgebundene Betriebe in der Branche wie HGM-Grauthoff, Röhr-Bush, Rietberger Möbelwerke, Nobilia, Heroal und Reckendrees hat die Tarifrunde Einfluss. Diese Firmen orientieren sich oft am Tarifvertrag, obwohl sie nicht an ihn gebunden sind.



Warnstreiks sind ab Januar durchaus realistisch, sagen die Vertreter der Industriegewerkschaft (IG) Metall mit Blick auf die Tarifverhandlungen für die Beschäftigten der Holz- und Kunststoffbranche. Am Montagmorgen ist die Informationskampagne in den Betrieben der Region gestartet. Das Bild zeigt vor der IG-Metall-Geschäftsstelle an der Bahnhofstraße in Rheda: (v. l.) Lukas Siebeck, Martin Sindermann, Jörn Buhlmann, Nicole Nüßemeier, Marcel Thoma, Geschäftsführer Thomas Wamsler, Hiltrud Husemann und Andreas Ziebarth. Foto: Sudbrock

Unterm Strich soll mehr übrig bleiben

Von NIMO SUDBROCK

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die 12 000 Beschäftigten der Holz- und Kunststoffindustrie in der Region müssen sich auf zähe Tarifaufinandersetzungen einstellen. Die IG Metall Gütersloh-Oelde mit Sitz in Rheda-Wiedenbrück rechnet ab Januar mit Warnstreiks. Aktuell haben die Gewerkschaftsvertreter alle Hände voll damit zu tun, die Beschäftigten in den rund 25 Betrieben der Branche zu mobilisieren.

„Nur wenn wir möglichst viele sind, können wir unsere Forderungen durchsetzen“, sagt Thomas Wamsler. Das Maß der Mobilisierung sei entscheidend, wenn es voraussichtlich zu Beginn des

neuen Jahres zu den ersten Warnstreiks komme. Deshalb wolle man auch nichttarifgebundene Betriebe in die Aktionen einbeziehen. Bei den kürzlich zum Abschluss gebrachten Tarifverhandlungen für die Schlosser-Branche sei man mit dieser Vorgehensweise gut gefahren, betont der Geschäftsführer der IG Metall Gütersloh-Oelde. „Wir haben die Erwartungen der Arbeitgeber hinsichtlich der Streikbereitschaft und -häufigkeit um ein Vielfaches übertroffen“, sagt Wamsler. Entsprechend hoch sei das Plus ausgefallen, das man für die Beschäftigten des Schlosserhandwerks herausholen konnte.

Am Ende sollen die Kollegen deutlich mehr Geld in der Tasche haben: Dieses Ziel verfolgt die

IG Metall nun auch bei den Tarifverhandlungen für die Holz- und Kunststoffindustrie. Dabei setze man jedoch nicht auf utopische Wunschvorstellungen, unterstreicht Gewerkschaftssekretärin Nicole Nüßemeier. Mit Augenmaß habe man die Forderungen formuliert, die für die 12 000 Beschäftigten im Gebiet der Rheda-Wiedenbrücker IG-Metall-Geschäftsstelle durchgesetzt werden sollen. Dieses umfasst die Altkreise Wiedenbrück und Beckum. Aktuell klagen viele Unternehmen aus der Holz- und Sägeindustrie sowie aus den Segementen Möbelproduktion und Baubedarf über Umsatzrückgänge. Im Licht hoher Rohstoffpreise und Zinsen steigt die Kaufzurückhaltung der Verbraucher. Kommen

die Forderungen nach 8,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt sowie weiterer finanzieller Wohltaten für die Beschäftigten der Branche vor diesem Hintergrund nicht zur Unzeit? „Nein“, sagt Thomas Wamsler, „denn schließlich haben insbesondere die Unternehmen der Holz- und Kunststoffindustrie in den Corona-Jahren satte Gewinne eingefahren.“ Vor allem viele Privatleute hätten in der Lockdown-Zeit ihre Häuser und Wohnungen modernisiert oder sich neu eingerichtet. Davon habe die Branche enorm profitiert. Mehr Geld sei in den Portemonnaies der Mitarbeiter aber nicht angekommen, im Gegenteil: „Sie haben wie alle anderen Konsumenten die hohe Inflation mit voller Wucht zu spüren bekommen.“